

University of Washington
2000-2001

School of Music

DAT 13,783

CD 13,784

13,785

and the Department of Germanics
present

#364
2000
10-30

Die schöne Magelone

15 Romanzen op. 33

von

Johannes Brahms

(1833-1897)

aus dem Märchen

„Liebesgeschichte der schönen Magelone und des Grafen
Peter von Provence“

von

Ludwig Tieck

(1773-1853)

Thomas Harper, *Tenor*

Gunter Hertling, *Sprecher*

Carol Rich, *Klavier*

October 30, 2000

7:30 PM

Brechemin Auditorium

CD-13,784

1. narration (before each song)

2 1. Keinen hat es noch gereut

3

4 2. Traun! Bogen und Pfeil!

5

6 3. Sind es Schmerzen, sind es Freuden

7

8 4. Liebe kam aus fernen Landen

9

10 5. So willst du des Armen dich gnädig erbarmen

11

12 6. Wie soll ich die Freude

13

14 7. War es dir, dem diese Lippen bebten

15

16 8. Wir müssen uns trennen

CD-13,785

1. narration (before each song)

2 9. Ruhe, Süßliebchen

3

4 10. Verzweiflung (So tönet denn, schäumende Wellen)

5

6 11. Wie schnell verschwindet so Licht als Glanz

7

8 12. Muß es eine Trennung geben

9

10 13. Sulima (Geliebter, wo zaudert dein irrender Fuß)

11

12 14. Wie froh und frisch mein Sinn sich hebt

13

14 15. Treue Liebe dauert lange

Handwritten notes and signatures, including 'Thomas' and 'Günther'.

H364
3000
60-30

Die schöne Magelone

15 Romanzen op. 33

von

Johannes Brahms

aus dem Märchen

*„Liebesgeschichte der schönen Magelone
und des Grafen Peter von Provence“*

von

Ludwig Tieck

Thomas Harper, Tenor

Gunter Hertling, Sprecher

Carol Rich, Klavier

In der Provence herrschte vor langer Zeit ein Graf, der einen überaus schönen und herrlichen Sohn hatte, welcher als die Freude des Vaters und der Mutter erwuchs. Er war groß und stark, und glänzende blonde Haare flossen um seinen Nacken und beschatteten sein zartes jugendliches Gesicht; dabei war er in aller Waffenübung wohl erfahren, keiner führte im Lande und auch außerhalb die Lanze und das Schwert so wie er, so daß ihn Jung und Alt, Groß und Klein, Adel und Unadel bewunderte.

Er war oft gern in sich gekehrt, als wenn er irgendeinem geheimen Wunsche nachginge, und viele erfahrene Leute glaubten und schlossen daher, er sei verliebt. Aber der junge Graf Peter kannte seine eigenen Wünsche nicht; es war ihm, als wenn ferne Stimmen unvernünftig durch einen Wald riefen, er wollte folgen, und Furcht hielt ihn zurück, doch Ahndung drängte ihn vor.

Sein Vater gab ein großes Turnier, zu welchem viele Ritter geladen wurden. Es war ein Wunder anzusehen, wie der zarte Jüngling die Erfahrensten aus dem Sattel hob, so daß es auch allen Zuschauern unbegreiflich schien.

Unter andern war auch ein Sänger mit herbeigekommen, der viele fremde Länder gesehen hatte. Dieser gesellte sich zu Graf Peter und lobte ihn ungemein, schloß aber seine Rede mit diesen Worten: „Ritter, wenn ich Euch raten sollte, so müßt Ihr nicht hier bleiben, sondern fremde Gegenden und Menschen sehn und wohl betrachten, auf daß sich Eure Einsichten, die in der Heimat nur immer einheimisch bleiben, verbessern, und Ihr am Ende das Fremde mit dem Bekannten verbinden könnt.“ Und er sang:

„Keinen hat es noch gereut, der das Roß bestiegen,
Um in frischer Jugendzeit durch die Welt zu fliegen.
Berge und Auen, einsamer Wald, Mädchen und Frauen, prächtig im Kleide,
Golden Geschmeide, alles erfreut ihn mit schöner Gestalt.
Wunderlich fliehen Gestalten dahin,
Schwärmerisch glühen Wünsche in jugendlich trunkenem Sinn.
Ruhm streut ihm Rosen schnell in die Bahn, Lieben und Kosen,
Lorbeer und Rosen führen ihn höher und höher hinan.
Rund um ihn Freuden, Feinde beneiden, erliegend, den Held,
Dann wählt er bescheiden das Fräulein, das ihm nur vor allen gefällt.
Und Berge und Felder und einsame Wälder mißt er zurück.
Die Eltern in Tränen, ach, alle ihr Sehnen,
Sie alle vereinigt das lieblichste Glück.
Sind Jahre verschwunden, erzählt er dem Sohn in traulichen Stunden
Und zeigt seine Wunden, der Tapferkeit Lohn.
So bleibt das Alter selbst noch jung,
Ein Lichtstrahl in der Dämmerung.“

A long time ago a Count ruled in Provence. The Count had a handsome and noble son who grew up to be the joy of his mother and father. He was tall and strong, his shining golden hair flowed around his shoulders and framed his tender, youthful face. Such was his command of all military skills that no other knight in Provence - or anywhere else for that matter - was able to wield a lance or a sword as well as he. And everyone, young or old, lowly or noble, admired the young Count.

He was often buried in thought, as if day-dreaming about some secret desire, and many experienced people believed and drew the conclusion that he must be in love. But the young Count Peter did not know what his own wishes were. To him it was as though distant voices were calling him through a forest. He wanted to follow them. Fear held him back but a yearning to know spurned him on.

His father held a great tournament and knights were invited there from near and far. It was a delight to watch the sensitive young Count unseat even his most battle-hardened opponents, and the audience was awe-stricken by his deeds.

Among the guests was a singer who had seen many foreign lands. He introduced himself to Count Peter, praising him immensely, and ended his discourse with the following words: "Knight, if I may advise you, you should not remain here, but rather visit foreign places and peoples, so that your understanding, which in your homeland remains restricted, may be widened and the unknown and the known become one." And he sang:

"No man has yet regretted it who bestrode his steed
In the first flush of youth to speed through the world.
Mountains and meadows, lonely forest, maidens and women splendidly attired,
Golden jewellery all delight him with their beauty of form.
Strangely shapes fly past him, passionate burn the
Desires in his youth-drunk brain. Fame strews upon him roses
Quickly in his path. Love and caresses,
Laurels and roses lead him higher and higher onward.
Joys surround him; enemies envy
The hero who conquered them. Then modestly he chooses
The lady who pleases him most. He scans the mountains and fields
And lonely woods behind him.
The old folks in tears - ah, all their longing! -
All are united by loveliest happiness. When years have passed,
He tells it to his son in their times together,
And shows his wounds, the rewards of bravery.
So age itself remains ever young, a beam of light in the dusk."

Der Jüngling hörte still dem Gesänge zu; als er geendigt war, blieb er eine Weile in sich gekehrt, dann sagte er: „Ja, nunmehr weiß ich, was mir fehlt, ich kenne nun alle meine Wünsche, in der Ferne wohnt mein Sinn. Ein ewig neues Leben umgibt mich, und ich begreife mich selber kaum, wenn ich an die Heimat und den stets wiederkehrenden Kreis der hiesigen Begebenheiten zurückdenke.“

Er war von diesen neuen Vorstellungen erhitzt, und ging sogleich in das Gemach seiner Mutter, wo er auch den Grafen, seinen Vater, traf. Peter ließ sich alsbald demütig auf ein Knie nieder und trug seine Bitte vor. „Vielgeliebte Eltern, ich kann nicht dafür, aber es ist jetzt mein einziger Wunsch, in die weite fremde Welt zu reisen, um Freud und Mühseligkeit zu erleben, und dann als ein bekannter und geehrter Mann in die Heimat zurückzukehren. Dazu seid Ihr ja auch, mein Vater, in Eurer Jugend in der Fremde gewesen und habt Euch weit und breit einen Namen gemacht; aus einem fremden Lande habt Ihr Euch meine Mutter zum Gemahl geholt, die damals für die größte Schönheit geachtet wurde; laßt mich ein gleiches Glück versuchen, seht, mit Tränen bitte ich Euch darum.“

Die Eltern waren gerührt und segneten ihn, und Peter war im Herzen vergnügt, daß er so die Einwilligung seiner Eltern erhalten hatte.

Es ward nun Befehl gegeben, alles zu seinem Zuge zu rüsten, und die Mutter ließ Peter heimlich zu sich kommen. Sie gab ihm drei kostbare Ringe und sagte: „Siehe, mein Sohn, diese drei kostbaren Ringe habe ich von meiner Jugend an sorgfältig bewahrt; nimm sie mit dir und halte sie in Ehren, und so Du ein Fräulein findest, das Du liebst und das Dir wieder gewogen ist, so darfst Du sie ihr schenken.“ Er küßte dankbar ihre Hand, und es kam der Morgen, an welchem er von dannen schied.

Peter ritt fort, frohen Mutes und spornte sein gutes Roß, daß es oft mutig aufsprang. Es lag ihm ein altes Lied im Sinne und er sang es laut:

„Traum! Bogen und Pfeil
Sind gut für den Feind,
Hülflos alleweil
Der Elende weint;
Dem Edlen blüht Heil,
Wo Sonne nur scheint,
Die Felsen sind steil,
Doch Glück ist sein Freund.“

Er kam nach vielen Tagereisen in die edle und vornehme Stadt Neapolis. Schon unterwegs hatte er viel vom Könige und seiner überaus schönen Tochter Magelone reden hören, so daß er sehr begierig war, sie von Angesicht zu Angesicht zu sehn. Er hörte vom Wirte, daß ein vornehmer Ritter, Herr Heinrich von Carpone, angekommen sei, und daß ihm zu Ehren ein schönes Turnier gehalten werden sollte. Da nahm sich Peter sogleich vor, auch dabei zu sein und seine Geschicklichkeit und Stärke zu versuchen.

The youth listened quietly to the song. When it had ended he remained immersed in thought for a while, then he said: "Now I know what the matter with me is. I have but one desire: to go out into the world. Thinking of all the new things that are waiting to be discovered I can hardly endure the humdrum life in these parts any longer." He was inflamed by these new ideas and hurried immediately to his mother's chamber, where he also found the Count, his father. Peter fell humbly down onto one knee and presented his request. "Dearest parents, forgive me, but it is now my sole wish to travel in the wide world, to experience its joys and sorrows and then to return home as a well-known and respected man. My noble father, you also travelled to distant lands in your youth and made a name for yourself far and wide. You brought my mother back from a foreign land to be your bride, and she was regarded a great beauty. Let me try my luck in the same way. See how I beg you in tears to be allowed to do this."

His parents were deeply moved and blessed him, and in his heart Peter was content that he had received the approval of his parents.

The order was given to make all the necessary arrangements for his journey and Peter's mother summoned him to her in secret. She gave him three precious rings and said: "Look, my son, I have possessed these three lovely rings since my youth. Take them with you and treasure them as your own. Should you meet a maiden whom you love and who is favourably disposed towards you then you may give her these rings." He kissed her hands thankfully, and so the morning came when he was to leave.

Peter rode away in high spirits and spurred on his faithful steed so that it often leapt exuberantly into the air. He thought of an old tune and sang it out loud:

"Truly, bow and arrow
Are fit for the foe.
Helplessly, ever and anon,
The wretched man weeps.
A noble soul blossoms happily
Wherever the sun shines:
The cliffs may be steep,
But luck is his friend."

After many days' riding he arrived in the noble and distinguished town of Naples. On his way there he had heard much about the King and his strikingly beautiful daughter Magelone, and he was curious to see her face to face. The innkeeper told him that a noble knight, Sir Henry of Carpone, had arrived and that a grand jousting tournament was to be held in his honour. Peter immediately decided to take part as well and to try his skill and strength.

Als der Tag des Turniers erschienen war, legte Peter seine Waffenrüstung an, und begab sich in die Schranken. Unter Trompetenschall trat ein Herold auf, der das Turnier ausrief, das zu Ehren der schönen Magelone eröffnet wurde. Sie selbst saß auf einem erhabenen Söller und sah auf die Versammlung der Ritter hinab. Peter schaute hinauf, er konnte sie aber nicht genau betrachten, weil sie zu entfernt war.

Herr Heinrich von Carpone trat zuerst in die Schranken und gegen ihn stellte sich ein Ritter des Königs. Sie trafen aufeinander und der Königsche wurde bügellos, aber er traf zufälligerweise mit seiner Lanze das Pferd des Herrn Heinrich vorn an den Schienbeinen, so daß das Roß mit seinem Reiter zu Boden stürzte. Darüber wurde dem Diener des Königs der Sieg zugesprochen, als einem, der den Herrn Heinrich umgerannt hätte. Das verdroß Peter gar sehr, denn Herr Heinrich war ein namhafter Renner; dazu so berührte sich der Diener laut und öffentlich seines Sieges, den er doch nur dem Zufall zu danken hatte. Peter stellte sich also gegen ihn in die Schranken und rannte ihn vom Pferde hinunter, daß sich alle über seine Kraft verwundern mußten; er tat aber zu aller Erstaunen noch mehr, denn er machte auch bald die übrigen Sättel ledig, so daß sich in kurzer Zeit kein Gegner vor ihm mehr finden ließ. Darüber waren alle begierig, den Namen des fremden Ritters zu wissen, und der König von Neapel schickte selbst seinen Herold an ihn ab, um ihn zu erfahren; aber Peter bat in Demut um Erlaubnis, daß man ihm noch ferner erlauben möchte, unbekannt zu bleiben, denn sein Name sei dunkel und von keinen Taten verherrlicht. Den König freute diese Antwort, weil sie ein Beweis von der Bescheidenheit des Ritters war.

Es währte nicht lange, so wurde ein zweites Turnier gehalten. Peter blieb in jedem Kampfe Sieger und hatte von neuem großes Loß und große Ehre eingesammelt.

Der König ließ ihn an seine Tafel laden, wo Peter der Prinzessin gegenüber saß und über ihre Schönheit erstaunte, denn er sah sie jetzt zum ersten Mal in der Nähe. Sie blickte immer freundlich auf ihn hin, und dadurch kam er in große Verwirrung. Im Saale kam er nachher mit der Prinzessin allein zu sprechen, und sie lud ihn ein, öfter wiederzukommen, worauf er Abschied nahm, und sie ihn noch zuletzt mit einem sehr freundlichen Blicke entließ.

Peter ging wie berauscht durch die Straßen; tausendmal sagte er sich in Gedanken den Namen Magelone vor. Er setzte sich ins frische Gras hinter einem Busche und weinte; es war ihm, als wenn sich der Himmel umgewendet hätte. Die Sterne standen in ihrem Laufe still, die Bäume hielten sich ruhig und die Winde schwiegen. Peter erwachte aus sich selber und fühlte, daß seine Wange von Tränen naß sei. Die Springbrunnen plätscherten und führten von den entferntesten Gegenden des Gartens her laute Gespräche. Peter sang leise folgendes Lied:

When the day of the tournament came, Peter donned his armour and took his place between the lists. To the sound of trumpets a herald announced the beginning of the tournament held in the presence of the fair Magelone. The Princess herself sat on a raised balcony and looked down on the knights below. Peter gazed up, but he could not see her well from the distance. Sir Henry of Carpone entered the lists against his first opponent, one of the king's knights. They clashed and the king's knight lost his stirrups. But the knight's spear accidentally hit the leg of Carpone's horse and he fell. The knight was declared the winner as though he had actually knocked Carpone off his horse. Peter was disappointed since Sir Henry was a famous lancer. The king's knight bragged about his success even though it was totally accidental. Peter entered the list against the same knight, and charging, knocked him off his horse so that everyone was astounded at his strength. To the surprise of everyone he knocked the others from their saddles so that in just a short time no other opponent could be found. Everyone wanted to know the name of the unknown knight, and the King of Naples even sent his Page to find out who Peter was. Peter, however, asked modestly for permission to remain unknown as he was still untried and unaccomplished. The king enjoyed this answer since it was a sign of the knight's modesty.

Not long afterward there was a second tournament. Peter won every competition and again earned great praise and honor.

The king invited Peter to join his table. Peter sat opposite the Princess and was overwhelmed by her beauty, for this was the very first time that he had been near to her and had seen her close up. She regarded him in a friendly way and thus threw him into utter confusion. Afterwards he was able to speak to the Princess alone in the hall, and she invited him to return more often, upon which he bade her farewell and she let him go with another very friendly look.

Peter wandered through the streets as if intoxicated. He uttered the name Magelone a thousand times in his thoughts. He sat on the fresh grass behind a bush and wept. It was as if heaven turned over. The stars stood still, the trees fell silent, and the wind hushed. As Peter awoke again he felt that his cheeks were wet with tears. The fountains gurgled again and conversed amongst themselves, bubbling away from the far corners of the garden. Softly Peter sang the following song:

„Sind es Schmerzen, sind es Freuden, die durch meinen Busen ziehn?
 Alle alten Wünsche scheiden, tausend neue Blumen blühen.
 Durch die Dämmerung der Tränen seh ich ferne Sonnen stehn,
 Welches Schmachten! welches Sehnen! wag ich's? soll ich näher gehn?
 Ach, und fällt die Träne nieder, ist es dunkel um mich her;
 Dennoch kömmt kein Wunsch mir wieder, Zukunft ist von Hoffnung leer.
 So schlage denn; strebendes Herz, so fließet denn; Tränen, herab,
 Ach, Lust ist nur tieferer Schmerz, Leben ist dunkles Grab. -
 Ohne Verschulden soll ich erdulden?
 Wie ist's, daß mir im Traum
 Alle Gedanken auf und nieder schwanken!
 Ich kenne mich hoch kaum.
 O hört mich, ihr gütigen Sterne, o höre mich, grünende Flur,
 Du, Liebe, den heiligen Schwur:
 Bleib ich ihr ferne, sterb ich gerne.
 Ach! nur im Licht von ihrem Blick wohnt Leben und Hoffnung und Glück!“

In derselben Nacht war Magelone ebenso bewegt wie ihr Ritter. Es dünkte ihr, als könne sie sich auf ihrem einsamen Zimmer nicht lassen; sie ging oft an das Fenster und sah nachdenklich in den Garten hinab, und alles war ihr trübe und schwermütig. Sie warf sich auf ihr Bett, aber sie konnte nur wenig schlafen, und wenn sie die Augen schloß; sah sie das Turnier und den geliebten Unbekannten. Sie beschloß, ihre Zuneigung ihrer geliebten Amme zu entdecken, vor der sie kein Geheimnis hatte. In einer traulichen Abendstunde sagte sie daher zu ihr: „Liebe Amme, hast du wohl den unbekanntem Ritter bemerkt? Gewiß hast du ihn gesehn, denn er ist der einzige, der bemerkenswert war, der schönste Jüngling, der tapferste Held. Seit ich ihn gesehn habe, sind meine Augen unnütz, denn ich sehe nur meine Gedanken, in denen er wohnt, wie er in aller seiner Herrlichkeit vor mir steht. O such ihn auf, Gertraud, und frage ihn nach seinem Stand und Namen, damit ich weiß, ob ich leben oder sterben muß.“

Als der Morgen kam, ging die Amme in die Kirche und betete; sie sah den Ritter, der auch in einem andächtigen Gebete auf den Knien lag. Als er geendet hatte, näherte er sich der Amme und grüßte sie höflich, denn er kannte sie und hatte sie am Hofe gesehn. Die Amme richtete den Auftrag des Fräuleins aus, daß sie ihm um seinen Stand und Namen ersuche, weil es einem edlen Manne nicht gezieme, sich verborgen zu halten.

Peter bekam eine große Freude und das Herz schlug ihm, denn er sah aus diesen Worten, daß ihn Magelone liebe; worauf er sagte: „Man erlaube mir, meinen Namen noch zu verschweigen, aber das könnt Ihr der Prinzessin sagen, daß ich aus einem hohen adeligen Geschlechte bin.“ Er gab hierauf der Amme einen von den drei Ringen und zugleich ein Pergamentblatt, in der Hoffnung, daß Magelone die Worte lesen würde, die er im Gefühl seiner Liebe niedergeschrieben hatte.

“Are they sorrows, are they joys that surge through my breast?
 All the old desires depart: a thousand new flowers are in bloom.
 Through the twilight of tears I see distant suns.
 What longing, what yearning! Do I dare? Shall I draw nearer?
 Alas, when my tears drop down there is darkness round about me.
 Yet if no desires return to me, my future is devoid of hope.
 Then beat, you ambitious heart, then flow down, you tears!
 Ah, longing is but deeper sorrow, life is a dark grave.
 Without wrongs can I endure?
 How is it that in my dreams
 All my thoughts veer up and down?
 I hardly recognize myself:
 O hear me, kindly stars, o hear me, green meadow,
 And you, love, hear my sacred oath:
 If I remain far from her, may I gladly die.
 Ah, only in the light of her eyes are life and hope and happiness.”

During the same night, Magelone was just as agitated as Peter. It seemed to her as if she could not stay in her lonely room. Often she went over to the window and looked thoughtfully down into the garden below. Everything seemed sad and heavyhearted. She laid herself on her bed but could only sleep a little. When she closed her eyes she saw the tournament and the beloved stranger. She decided to reveal her affections to her beloved nurse in whom she confided. At a poignant time in the evening she said to her: “Dear nurse, have you noticed the unknown knight? Certainly you have seen him. He is the only one of note, the most handsome young man, the bravest hero. Since I saw him my eyes are blind. I see only my thoughts in which he lives, and how he stands gloriously before me. Search for him, dear Gertraud, and ask him for his rank and name, so that I know whether I must live or die.”

The next morning the nurse went into the church to pray. She saw the knight kneeling in worshipful prayer. When he had finished he came to her and greeted her politely as he was acquainted with her and had seen her at the castle. The nurse did as she was bidden and told Peter that the Princess wished to know his rank and name, because it was not befitting of a nobleman to keep them hidden.

Peter was overjoyed and his heart leapt, for he knew from these words that Magelone loved him. He said to her: “Please allow me to remain anonymous. However, you may tell the Princess this – that I come from a very noble family.” He gave the nurse one of the three rings and a parchment scroll upon which he had written down the feelings of his love, and which he hoped Magelone would read.

„Liebe kam aus fernen Landen und kein Wesen folgte ihr,
 Und die Göttin winkte mir, schlang mich ein mit süßen Banden.
 Da begann ich Schmerz zu fühlen, Tränen dämmerten den Blick:
 Ach! was ist der Liebe Glück, klagt' ich, wozu dieses Spielen?
 Keinen hab ich weit gefunden, sagte lieblich die Gestalt,
 Fühle du nun die Gewalt, die die Herzen sonst gebunden.
 Alle meine Wünsche flogen in der Lüfte blauen Raum.
 Ruhm schien mir ein Morgentraum, nur ein Klang der Meereswogen.
 Ach! wer löst nun meine Ketten? Denn gefesselt ist der Arm,
 Mich umfleucht der Sorgen Schwarm; keiner, keiner will mich retten?
 Darf ich in den Spiegel schauen, den die Hoffnung vor mir hält?
 Ach, wie trügend ist die Welt! Nein, ich kann ihr nicht vertrauen.
 Oh, und dennoch laß nicht wanken, was dir nur noch Stärke gibt,
 Wenn die Einz'ge dich nicht liebt, bleibt nur bitterer Tod dem Kranken.“

“Love came from far-off lands, and no being followed her.
 The goddess beckoned me, bound me up with sweet bonds.
 Then I began to feel the pain; tears clouded my gaze.
 Ah, what is love's happiness, I wept, wherefore this game?
 “For long I have found nobody”, answered the figure kindly;
 “Now you will feel the force that binds other hearts.”
 All my desires fled into the blue firmament of air.
 Fame seemed a morning dream to me, only a sound of ocean breakers.
 Ah, who will loose my fetters? For my arms are tied.
 A swarm of cares flies about me - will no-one, no-one save me?
 May I look into the mirror which hope holds before me?
 Ah what a cheat the world is! No, I cannot rely on it.
 And yet, o do not waver in that which alone gives you strength:
 If your only love does not love you, only sickness and bitter death are left.”

Dieses Lied rührte Magelone; sie las es und las es von neuem, es war ganz ihre eigene Empfindung, wie von einem Echo nachgesprochen. Sie betrachtete den köstlichen Ring, und hing ihn an einer feinen Perlschnur um den Nacken. Dann legte sie sich schlafen. Im Schlafe sah sie sich in einem schönen und lustigen Garten, der hellste Sonnenschein flimmerte auf allen grünen Blättern. Dann kam der Unbekannte in aller Lieblichkeit aus einem dunkeln Gange, er umarmte Magelone und steckte ihr einen noch köstlichen Ring an den Finger, und die Töne vom Himmel herunter schlangen sich um beide wie ein goldenes Netz.

Magelone was touched by the poem. She read and read it again. It simulated her own feelings as if an echo had spoken. Magelone gazed at the precious ring and hung it upon a fine pearl necklace around her neck. Then she went to bed. In a dream she saw a beautiful and happy garden. Bright sunshine gleamed on the green leaves. The unknown knight appeared as if shining out of the darkness. He held Magelone and put an even more beautiful ring on her finger. The bells of heaven rang down around them like a golden net.

Die Amme wandte vielen Fleiß an, den Ritter wieder anzutreffen, und es geschah, daß sie sich in derselben Kirche wiederfanden. Peter ging sogleich auf sie zu und erkundigte sich nach dem Fräulein. Sie erzählte ihm alles, wie sie aus großer Liebe den Ring für sich behalten, und die geschriebenen Worte gelesen. Peter ward rot vor Freuden, als er diese Umstände erzählen hörte und sagte: „Ach, liebe Amme, sagt ihr doch die Empfindungen meines Herzens, und daß ich vor Sehnsucht verschmachten muß. Gebt ihr auch diesen Ring, und bittet sie, ihn als ein geringes Andenken von mir zu tragen.“ Die Amme eilte schnell zu Magelone zurück, die vor übergroßer Liebe krank war und auf ihrem Ruhebett lag. Sie sprang auf, als sie ihre Kundschafterin erblickte, umarmte sie und fragte nach Neuigkeiten. Die Amme erzählte ihr alles und gab ihr auch den kostbaren Ring. „Sieh!“ rief die Prinzessin aus, „das ist eben der Ring, von dem ich geträumt habe; oh! so muß auch das übrige in Erfüllung gehn.“ Ein Blatt enthielt dieses Lied:

Gertraud went to great pains to meet the knight once again, and it happened that they met in the same church. Peter went up to her straightaway to inquire about Magelone. She told him everything, how the Princess had kept the ring for herself out of great love, and how she had read the words that Peter had written. He blushed with joy as he listened to her words and said, “Oh, dearest nurse, tell her about my innermost feelings, about my yearning for her. Give her this second ring and request that she wear it as a small token of my love.” The nurse hurried back to Magelone, who was so lovesick that she had taken to her bed. When she saw her nurse she leapt up and hugged her, begging her for the news. Gertraud told her everything and gave her the precious ring. “Look” said the Princess, “this is the very ring of which I dreamt. Oh! The rest of my dream must also be true.” A scroll contained the following song:

„So willst du des Armen dich gnädig erbarmen?
 So ist es kein Traum? Wie rieseln die Quellen,
 Wie tönen die Wellen, wie rauschet der Baum.
 Tief lag ich in bangen Gemäuern gefangen,
 Nun grüßt mich das Licht; wie spielen die Strahlen!
 Sie blenden und malen mein schlichtern Gesicht.
 Und soll ich es glauben? Wird keiner mir rauben
 Den köstlichen Wahn? Doch Träume entschweben,
 Nur lieben heißt leben; Willkommene Bahn!
 Wie frei und wie heiter! Nicht eile nun weiter,
 Den Pilgerstab fort! Du hast überwunden,
 Du hast ihn gefunden, den seligsten Ort!“

Der Ritter befand sich am folgenden Morgen wieder in der Kirche, weil er hoffte, von der Geliebten seiner Seele dort eine Nachricht zu überkommen. Die Amme fand ihn, und erzählte ihm alles, worauf sie sagte: „Wenn Ihr mir versichert, Herr Ritter, daß Ihr mein Fräulein in aller Zucht und Tugend lieben wollt, so will ich Euch auch nunmehr sagen, wo Ihr sie sprechen könnt.“ Peter ließ sich auf ein Knie nieder und hob seine Finger in die Höhe. „Ich schwöre“, sagte er, „daß meine reinsten Gedanken stets um Magelone sind; und so dies nicht wahr ist, so verlasse mich Gott in meiner allergrößten Not. Amen!“ Die Amme war mit diesem Schwure wohl zufrieden, sie vertraute ihm nun gänzlich und sagte: „Ihr seid glücklich in Magelonen und sie ist glücklich in Euch; macht Euch daher morgen nachmittag fertig, durch die heimliche Pforte des Gartens zu gehn, und sie dann auf meiner Kammer zu sprechen. Ich will Euch allein lassen, damit ihr ganz unverhohlen eure Herzensmeinungen ausreden könnt.“

Sie nannte ihm die Stunde, und verließ ihn. Der Ritter stand noch lange und sah ihr im trunkenen Staunen nach, denn er vertraute dem nicht, was er gehört hatte. Er raffte sich auf, und dachte, was er ihr sagen wolle; er erschrak jetzt vor dem Gedanken, daß er sie sprechen müsse; dennoch war es sein herzinniglicher Wunsch, er konnte sich nicht besänftigen, darum nahm er die Laute und sang:

„Wie soll ich die Freude, die Wonne denn tragen?
 Daß unter dem Schlagen des Herzens die Seele nicht scheide?
 Und wenn nun die Stunden der Liebe verschwunden,
 Wozu das Gelüste, in trauriger Wüste
 Noch weiter ein lustleeres Leben zu ziehn,
 Wenn nirgend dem Ufer mehr Blumen erblühn?
 Wie geht mit bleibehangnen Füßen die Zeit bedächtig Schritt vor Schritt!
 Und wenn ich werde scheiden müssen, wie federleicht fliegt dann ihr Tritt!
 Schläge, sehnsüchtige Gewalt in tiefer, treuer Brust!
 Wie Lautenton vorüberhallt, entflieht des Lebens schönste Lust.
 Ach, wie bald bin ich der Wonne mir kaum noch bewußt.

“On a poor man will you then graciously take pity?
 Is it not a dream? How the streams purr!
 How the waves resound, how the trees rustle!
 Deep I lay within fearful walls imprisoned;
 Now the daylight welcomes me. How its rays flicker!
 They scorch and colour my timid face.
 Must I then believe it? Will no-one rob me of
 The precious illusion? But dreams float away:
 Love is the only meaning of life; the welcome Way!
 How free and how merry! No more hurry now,
 Away with the pilgrim's staff! You have conquered,
 You have found it, the most blissful place!”

The knight returned to the church the following morning for he hoped to receive news from his true love. Magelone's nurse found him and told him everything, saying, “If you assure me, Sir, that you wish to love my Princess in all honour and with all devotion, then I will tell you where you may speak with her.” Peter fell onto one knee and raised his hand solemnly into the air. “I swear”, he said, “that my most honourable thoughts are always of Magelone. Should this not be true, so leave me God in my greatest hour of need, Amen!” The nurse was satisfied with this oath and replied, “You are happy with Magelone and she is happy with you. Be prepared to go through the secret garden gate tomorrow afternoon and you will be able to speak with her in my chambers. I shall leave you alone so that you may express to one another undisturbed the feelings of your hearts.”

She told him the appointed hour and left. The astonished knight remained a long while, watching her disappear. He could not believe what he had just heard. He pulled himself together and thought over what he should say to her. The thought that he would have to speak to her frightened him now, but it was his heartfelt desire which he could not subdue, and so he took up the lute and sang:

“The joy, how can I endure it, and the ecstasy?
 How, beneath the pulsing of the heart, will my soul not escape?
 Then when the hours of love have vanished,
 Wherefore the desire in a mournful desert
 To prolong a life empty of delight,
 Where never a flower will bloom on the bank?
 With what laden feet passes time, step by deliberate step!
 And when I must say Farewell, how featherlight then its tread flies by!
 Strike, passionate power, deep into my faithful breast!
 Like fading echoes of lute-music, flies hence life's fairest joy,
 Ah, how soon till I am scarcely conscious of that delight.

Rausche, rausche weiter fort, tiefer Strom der Zeit,
Wandelst bald aus morgen heut, gehst von Ort zu Ort;
Hast du mich bisher getragen, lustig bald, dann still.
Will es nun auch weiter wagen, wie es werden will.
Darf mich doch nicht elend achten, da die Einz'ge winkt,
Liebe läßt mich nicht verschmachten, bis dies Leben sinkt.
Nein, der Strom wird immer breiter, Himmel bleibt mir immer heiter,
Fröhlichen Ruderschlags fahr ich hinab,
Bring Liebe und Leben zugleich an das Grab.“

Jetzt war die Zeit da, und die Stunde gekommen, in welcher der Ritter seine geliebte Magelone besuchen sollte. Er ging heimlicherweise durch die Pforte des Gartens und auf die Kammer der Amme, wo er die Prinzessin fand. Die Amme verließ das Gemach, und Peter warf sich ohne zu sprechen auf ein Knie nieder; Magelone reichte ihm die schöne Hand, hieß ihn aufstehen und sich neben sie niedersetzen. Peter tat es, und zitterte an ihrer Seite. Lange wollte kein Gespräch in den Gang kommen; ihre zärtlichen Blicke, die sich verstohlen begegneten, störten die Worte; aber endlich entdeckte sich ihr der Jüngling, und sagte, daß er sich ihr ganz zu eigen ergeben habe, seit er sie zuerst gesehen, daß ihr sein ganzes Leben gewidmet sei, und daß er sich durch ihre Liebe wie von Engelshänden berührt, aus einem tiefen Schlafe erwacht fühle.

Er schenkte ihr den dritten Ring, welcher der kostbarste von allen war, wobei er ihre lilienweiße Hand küßte. Sie war über seine Treue innig bewegt, stand auf und holte eine köstliche güldene Kette, die sie ihm um den Hals legte und sagte: „Hiemit erkenne ich Euch für mein und mich für die Eurige, nehmt dieses Andenken, und tragt es immer, so lieb Ihr mich habt.“ Dann nahm sie den erschrockenen Ritter in die Arme und küßte ihn auf den Mund, und er erwiderte den Kuß und drückte sie gegen sein Herz. Sie mußten scheiden, und Peter eilte sogleich nach seinem Zimmer, als wenn er seinen Waffenstücken sein Glück erzählen müsse; er war so froh, als er noch nie gewesen war. Er ging mit großen Schritten auf und ab und sang mit großer Inbrunst:

„War es dir, dem diese Lippen bebten, dir der dargebotne, süße Kuß?
Gibt ein irdisch Leben so Genuß?

Ha! wie Licht und Glanz vor meinen Augen schwebten,
Alle Sinne nach den Lippen strebten! In den klaren Augen blinkte
Sehnsucht, die mir zärtlich winkte, alles klang im Herzen wieder,
Meine Blicke sanken nieder, und die Lüfte tönnten Liebeslieder.
Wie ein Sternenpaar glänzten die Augen, die Wangen
Wiegen das goldene Haar. Blick und Lächeln schwangen Hügel,
Und die süßen Worte gar weckten das tiefste Verlangen;
O Kuß! Wie war dein Mund so brennend rot!
Da starb ich, fand ein Leben erst im schönen Tod.“

Rush, rush onward, you deep tide of time:
Soon, today or tomorrow, you will be gone, passing from place to place.
Since you have carried me thus far, now merrily, now quiet,
I dare to go farther however it may turn out.
Yet I must not wretchedly heed when the unique one beckons.
Love, let me not repine till this life is done!
No, the stream grows ever broader, the sky remains ever sunny.
I row away, joyously plying the oars.
I will take love and life to the grave together.”

Now the time had come and the hour arrived in which the knight was to meet his loved one, Magelone. He stole through the garden gate to the nurse's chamber and there he found the Princess. The nurse left the chamber and Peter threw himself down on one knee without uttering a single word. Magelone gave him her hand, told him to stand, and then bade him to seat himself beside her. This Peter did, shaking at her side. For a while they were silent; the long sweet looks between them allowed no words. At last the youth revealed his feelings and told her that since he had seen her for the first time he had discovered that he was hers alone, and that he would devote his whole life to her. Her love felt to him as though he had been touched by the wings of angels and awakened from a deep slumber.

He gave her the third ring, which was the most precious of all, and in doing so he kissed her hand. She was moved by his devotion, stood and fetched a golden chain which she laid around his neck and said, “I hereby declare you to be mine and I am yours. Accept this token and wear it always if you love me.” Then she took the startled knight into her arms and kissed him on the lips. He returned the kiss and pressed her against his heart. They had to part and Peter hurried back to his room as though he had to tell his weapons of his good luck. He was happier than he had ever been. He strode up and down his room and sang with great fervour:

“Was it for you that those lips quivered, for you, that sweetly proffered kiss?
Can life on earth yield such joy?
Ah, how the brightness and radiance wafted before my eyes,
All my senses aspired to those lips! In those bright eyes gleamed
A longing that gently beckoned to me; it all echoed in my heart.
I cast down my eyes, and the breezes sang love songs.
Like twin stars her eyes shone, her cheeks
Were cradled by her golden hair. Glances and smiles took wings,
And her sweet words awoke deepest longing.
You kiss, o how red your mouth burned!
I died, and first found life in loveliest death.”

Der König Magelon von Neapel wünschte jetzt, daß seine schöne Tochter in kurzer Zeit mit Herrn Heinrich von Carpone vermählt würde, der sich in dieser Absicht schon seit lange am Hofe aufhielt. Es ward daher wieder ein glänzendes Turnier ausgeschrieben, welches alle vorhergehenden an Pracht übertreffen sollte, und viele berühmte Ritter aus Italien und Frankreich versammelten sich. Peter besiegte alle, so daß ihm der Preis mußte zuerkannt werden; der König und alle vom Hofe waren in Erstaunen, und die übrigen Herren zogen ergrimmt nach ihrer Heimat zurück, da sie den Namen des unbekanntem Siegers durchaus nicht erfahren konnten.

Peter hatte seine Geliebte indessen schon zum öftern heimlich besucht, und so nahm er sich einmal vor, ihre Liebe auf die Probe zu stellen. Als er sie daher wieder sah, tat er sehr betrübt, und sagte mit kläglicher Stimme, daß er bald scheiden müsse, denn seine Eltern würden seinetwegen in der größten Betrübniß leben, da sie ihn so lange nicht gesehn, auch keine Nachricht von ihm bekommen hätten. Als Magelone diese Worte hörte, ward sie blaß, dann fing sie heftig an zu weinen, und sank in den Sessel zurück. „Ja, reiset nur ab“, sagte sie, „und alle meine traurigen Ahnungen sind dann in Erfüllung gegangen, ich sehe Euch nicht wieder und mein Tod ist gewiß. Was kümmert er Euch? Nun also, was kümmert er mich? - O verzeiht, mein Geliebter, nein, es ist wahr, Ihr müßt Eure Eltern wiedersehn, Ihr habt Euch meinetwegen schon zu lange hier aufgehalten. Wenn Ihr mich liebt, so sollt Ihr dennoch reisen. Eure Worte haben einen Gedanken in mir erweckt, der schon seit lange in meiner Seele schlummert, denn ich muß Euch sagen, es ist jetzt an dem, daß mich mein Vater mit dem Herrn Heinrich von Carpone vermählen will. Darum flieht von hier, und nehmt mich mit Euch, denn ich traue Eurem Edelmute, haltet morgen in der Nacht mit zwei starken Pferden vor der Gartenpforte.“ Der Jüngling hörte mit frohem Erstaunen diese Worte. „Ja“, rief er aus, „wir fliehen schnell zu meinem Vater, und das schönste Band soll uns dann auf ewig verbinden.“

Er eilte sogleich fort, um die nötigen Anstalten schnell und heimlich zu treffen. Magelone besorgte ihrerseits auch das Nötige, sagte aber ihrer Amme kein Wort von ihrem Entschlusse, aus Furcht, daß sie alles verraten möchte. Peter verließ seine Kammer und sang:

„Wir müssen uns trennen, geliebtes Saitenspiel.
Zeit ist es, zu rennen nach dem fernem, erwünschten Ziel.
Ich ziehe zum Streite, zum Raube hinaus,
Und hab ich die Beute, dann flieg ich nach Haus.
Im rötlichen Glanze entflieh ich mit ihr,
Es schützt uns die Lanze, der Stahlharnisch hier.
Kommt, liebe Waffenstücke, zum Scherz oft angetan,
Beschirmt jetzt mein Glück auf dieser neuen Bahn!
Ich werfe mich rasch in die Wogen, ich grüße den herrlichen Lauf,
Schon mancher ward niedergezogen, der tapfere Schwimmer bleibt obenauf.
Ha! Lust zu vergeuden das edele Blut!
Zu schützen die Freude, mein köstliches Gut!

King Magelon of Naples wished his daughter to be betrothed to Henry of Carpone, who had remained at the castle a long while for this very reason. Therefore, another tournament was held which was even more lavish than the others, and many knights from Italy and France attended. Peter conquered all of them and the grand prize was confirmed upon him. The King and everyone at the castle were astounded, and the visiting knights went home angry because they were unable to learn the name of the unknown conqueror.

By this time Peter had visited his beloved many times and so he decided to put her love to the test. When he saw her again he acted troubled and complained bitterly that he would have to leave her shortly, for his parents were suffering great grief because of him, since they had not seen or heard from him in a long time. When Magelone heard these words she became pale, then she began to sob violently and sank back into her chair. "Yes", she said, "ride away and all my sad premonitions will come true. I shall not see you again and my death is certain. What concern is it to you if I die? --Oh, forgive me, my loved one, no, it is true. You must see your parents again, You have stayed here too long already because of me. If you love me then you should return home anyway. Your words have roused a thought in me which has been slumbering in my soul for a long time now. I must tell you that my father wishes to wed me to Sir Henry of Carpone. So, flee from here and take me with you. I trust your noble character. Tomorrow, during the night, stop by the garden gate with two strong horses." The youth listened to these words in stunned happiness. "Yes", he cried, "we will flee quickly to my father and the closest bond will unite us forever."

He hurried away immediately in order to make the necessary preparations quickly and secretly. Magelone made her own arrangements, but did not tell her nurse of her decision for fear that she would give her secret away. Peter said goodbye to his chambers for the last time and sang:

"We must part, beloved lute.
It is time to race after the distant, longed-for goal.
I am off to battle, away for plunder:
When I have my booty, then I will fly homewards.
In the rosy light I will escape with her.
My lance will protect us, and my steel armour here.
Come, my dear weapons, often donned for sport:
Now defend my happiness on this new path!
Quickly I plunge into the waves, I welcome the glorious course.
Many have been dragged under, but the brave swimmer remains on top.
What delight to squander noble blood!
To defend joy, my most precious possession.

Nicht Hohn zu erleiden, wem fehlt es an Mut?
Senke die Zügel, glückliche Nacht!
Spanne die Flügel, daß über ferne Hügel
Uns schon der Morgen lacht.“

Die Nacht war gekommen. Magelone schlich mit einigen Kostbarkeiten durch den Garten; der Himmel war mit Wolken bedeckt, und ein sparsames Mondlicht drang durch die Finsternis. Sie ging mit wehmütigen Empfindungen an ihren lieben Blumen vorüber, die sie nun auf immer verlassen wollte. Ein feuchter Wind wehte durch den Garten und ihr war, als wenn die Gesträuche winselten und klagten, und ihr ein zärtliches Lebewohl nachriefen. Vor der Pforte hielt Peter mit drei Pferden, darunter war ein Zelter von einem leichten und bequemen Gange für das Fräulein, auf einem andern Pferde waren Lebensmittel, damit sie auf der Flucht nicht nötig hätten in Herbergen einzukehren. Peter hob das Fräulein auf den Zelter, und so flohen sie unter dem Schutze der Nacht davon.

Peter hatte die Vorsicht gebraucht, daß er nach den Wäldern zugeritten war, die in der Nähe des Meeres lagen; dort waren die Wege am einsamsten. Beim Anbruch des Morgens zogen dichte weiße Nebel durch den Wald. Sie zogen durch den Flug des Nebels weiter, und durch den Morgenwind, der die ganze Natur aus ihrem tiefen Schläfe wachschüttelte.

Gegen Mittag fühlte Magelone eine große Müdigkeit; beide stiegen daher an einer schönen kühlen Stelle des Waldes von ihren Pferden. Weiches Gras und Moos war auf einer kleinen Anhöhe zart emporgeschossen; hier setzte sich Peter nieder und breitete seinen Mantel aus, auf diesen lagerte sich Magelone und ihr Haupt ruhte in dem Schoße des Ritters. Sie blickten sich beide mit zärtlichen Augen an, und Magelone sagte: „Wie wohl ist mir hier, mein Geliebter, wie sicher ruht sich's hier unter dem Schirmdach dieses grünen Baums. Laß noch deine süße Stimme durch dieses harmonische Gewirr ertönen, damit die schöne Musik vollständig sei, ich will versuchen ein wenig zu schlafen; aber wecke mich ja zur rechten Zeit, damit wir bald bei deinen Eltern anlangen können.“ Peter lächelte, er sah wie ihr die schönen Augen zufielen, und die langen schwarzen Wimpern, einen lieblichen Schatten auf dem holden Angesichte bildeten; er sang:

To suffer no scorn, who lacks courage for that?
Check your reins, happy night!
Spread your wings until from far-off hills
The morning smiles upon us.”

Night fell. Magelone stole through the garden with some precious things. The sky was covered in clouds but the moon cast a pale glow over the darkness. Dejectedly the Princess walked past her favourite flowers which she was now to leave forever. A damp breeze blew through the garden and it seemed to her as if the bushes whimpered and lamented, calling a tender farewell after her. Peter drew up in front of the gate with three horses, among them a palfrey with a light and comfortable gait for Magelone and another loaded with food so that they would not need to stop at inns on their flight. Peter lifted the Princess onto the palfrey and they fled under the cover of night.

Peter was careful to ride into the forests that lay near to the sea. The path was at its loneliest there and almost unused. At dawn a thick white fog descended upon the wood. They continued through the mist and the morning wind which shook the whole of nature awake from its deep sleep.

Magelone felt a great tiredness around midday and so they dismounted from their horses in a cool part of the wood. Soft grass and moss had grown gently on a slight mound and Peter sat down there, spreading his cloak out on the ground. Magelone lay there, resting her head in the knight's lap. They gazed lovingly into one another's eyes and Magelone said, "How well I feel here, my beloved, how safe one may rest here under the canopy of this green tree. Let your sweet voice ring out through this harmonious confusion, so that the beautiful music is complete. I will try to sleep a little. Wake me at the right time so that we may quickly arrive at your parents'." Peter smiled. He saw how her beautiful eyes closed, her long black eyebrows cast a lovely shadow on her fair countenance, and he sang:

„Ruhe, Süßliebchen, im Schatten der grünen, dämmernden Nacht;
 Es säuselt das Gras auf den Matten, es fächelt und kühlt dich der Schatten,
 Und treue Liebe wacht. Schlafe, schlaf ein,
 Leiser rauscht der Hain. Ewig bin ich dein.
 Schweigt, ihr versteckten Gesänge, und stört nicht die süßeste Ruh!
 Es lauscht der Vögel Gedränge, es ruhen die lauten Gesänge,
 Schließ, Liebchen, dein Auge zu. Schlafe, schlaf ein
 Im dämmernden Schein, ich will dein Wächter sein.
 Murmelt fort, ihr Melodien, rausche nur, du stiller Bach.
 Schöne Liebesphantasien sprechen in den Melodien,
 Zarte Träume schwimmen nach. Durch den flüsternden Hain
 Schwärmen goldene Bienelein und summen zum Schlummer dich ein.“

Peter betrachtete das holdselige Angesicht der schönen Magelone, die im Schlafe lächelte. Dann sah er über sich und bemerkte, wie eine Menge schöner und zarter Vögel sich oben in den Zweigen versammelten, die nicht scheu taten, sondern hin und her hüpfen, ja zuweilen auf den kleinen Grasplätz zu ihm herunterkamen. Da sah er aber in dem Baume einen schwarzen Rabe sitzen, und dachte bei sich: „Wie kommt doch dieser häßliche Vogel in die Gesellschaft dieser bunten Tierchen?“ Ihm dünkte, als wenn Magelone mit Bangigkeit Atem holte, er schnürte sie daher etwas auf und ihr weißer schöner Busen trat aus den verhüllenden Gewändern hervor. Zwischen den Brüsten versteckt, bemerkte er einen roten Zindel; er war neugierig zu erfahren, was es sein möchte; er nahm ihn und wickelte ihn auseinander. Da fand er die drei kostbaren Ringe, die er seiner Geliebten geschenkt hatte, und er war innig gerührt, daß sie sie so liebevoll und sorgfältig bewahrte. Er wickelte sie wieder ein, und legte sie neben sich in das Gras; aber plötzlich flog der Rabe vom Baume hernieder und führte den Zindel hinweg, den er für ein Stück Fleisch ansehen mochte. Peter erschrak sehr und stand auf, um zu sehn, wo der Vogel mit den Ringen bleiben würde. Der Rabe flog vor ihm her, und Peter warf nach ihm mit Steinen. Der Vogel flog immer weiter, und Peter, der ihm schon eine ziemliche Weile gefolgt war, kam jetzt an das Meerufer. Nicht weit vom Ufer stand im Meere eine spitze Klippe, auf diese setzte sich der Rabe, und Peter warf von neuem nach ihm mit Steinen; der Vogel ließ endlich den Zindel fallen, und flog mit großem Geschrei davon. Peter sah im Meere nicht weit vom Ufer rot den Zindel schwimmen. Er fand auch einen kleinen, alten, verwitterten Kahn, den die Fischer hier hatten stehenlassen. Peter stieg rasch hinein, nahm einen Zweig, und ruderte damit, so gut er nur konnte, nach dem Zindel hin. Aber plötzlich erhob sich vom Lande her ein starker Wind, die Wellen jagten sich übereinander und ergriffen den kleinen Kahn. Peter setzte sich mit allen Kräften dagegen, aber das Schiff ward dennoch an der Klippe vorüber, ins Meer hinein getrieben, und weiter und immer weiter. Peter sah zurück, und kaum bemerkte er noch den roten Flecken, den der Zindel im Meere machte, und jetzt verschwand er völlig, auch das Land lag schon ziemlich entfernt.

“Rest, sweet love, in the shadow of the green, oncoming night.
 The grass rustles on the meadow, the shadow fans and cools you,
 And true love is awake. Sleep, go to sleep,
 Gently the grove murmurs. I am yours for ever.
 Silence, you hidden songs, and do not disturb her sweetest repose.
 The throng of birds listens, the noisy songs are stilled:
 Beloved, close your eyes. Sleep, go to sleep!
 In the twilight glow I will be your sentry.
 Murmur on, you ditties, rush onward, quiet stream.
 Fair lovers, fancies speak in the ditties,
 Gentle dreams swim after them. Through the whispering grove
 Swarm golden bees, and buzz you off to sleep.“

Peter regarded the angelic face of the fair Magelone, who was smiling sweetly in her sleep. Then he looked up and noticed how a number of beautiful and tender birds had gathered together in the branches. They did not act shyly but jumped hither and thither. They even began to fly down to him on the little grassy mound. Then he spotted a raven sitting in the tree and asked himself, “How can it be that such an ugly bird has ended up in the company of these colourful creatures?” It appeared to him that Magelone was having difficulty in breathing and so he loosened her bodice a little and her attractive bosom peaked through her cloak. Hidden between her breasts, he noticed a little red bundle. He was curious to discover what it could be, so he picked it up and unfolded it. Inside he found the three precious rings that he had given to his loved one and he was moved to find out that she had kept them so lovingly and carefully. He wrapped them up again and laid them next to him in the grass. Suddenly, however, the raven swept down from the tree and snatched the little bundle away, which it mistook for a piece of flesh. Peter was deeply shocked and stood up quickly in order to see where the bird would carry the rings. The raven flew down in front of him and Peter threw stones at it. But the bird continued flying. Peter had already been following the raven for a while when he came to the sea shore. Not far from the shore was a steep cliff where the raven landed. Peter began to throw stones at the bird again. The raven finally dropped its bundle and flew away, crowing loudly. Peter could see the bundle floating in the sea, not far from the shore. He found an old, small, battered boat that the fishermen had abandoned because they could no longer find a use for it. After picking up a branch he rowed as well as he could toward the bundle. Suddenly a strong wind sprang up from inland, and the waves began to buffet the small boat in which Peter was standing. Peter summoned all his strength to fight against them, but the boat was swept past the cliffs and out into the open sea, further and further away. Peter looked back and could scarcely see the red patch that the bundle formed in the sea. Then it disappeared completely, the shore was now quite a distance away.

Das Schiff trug ihn wider Willen immer weiter in die See hinein und er kam in Angst und Verzweiflung. Er schrie und klagte und alle seine Töne gab ein Echo zurück und die Wellen plätscherten laut dazwischen:

„So tönst denn, schäumende Wellen, und windet euch rund um mich her.
Mag Unglück doch laut um mich bellen, erbost sein das grausame Meer!
Ich lache den stürmenden Wettern, verachte den Zorngrimm der Flut;
O mögen mich Felsen zerschmettern! denn nimmer wird es gut.
Nicht klag ich, und mag ich nun scheitern, in wäss'rigen Tiefen vergehn!
Mein Blick wird sich nie mehr erheitern, den Stern meiner Liebe zu sehn.
So wälzt euch begab mit Gewittern, und raset, ihr Stürme, mich an,
Daß Felsen an Felsen zersplittern! Ich bin ein verlorener Mann.“

Magelone erwachte, nachdem sie sich durch einen süßen Schlaf erquickt hatte, und meinte, daß ihr Geliebter noch bei ihr säße. Sie erschrak, als sie sich aufrichtete und ihn nicht mehr fand; sie wartete erst eine Weile, ob er nicht wiederkommen möchte, dann ging sie hin und her, und rief seinen Namen mit lauter Stimme aus. Da sie keine Antwort vernahm, fing sie an zu weinen und zu schluchzen, wandte sich dann im Holze nach allen Orten hin, und rief so lange, bis sie heiser war, aber sie erhielt keine Antwort. Mit vieler Mühe stieg sie auf einen Baum, um sich in der Gegend umzusehn, ob sie nichts entdecken könne, aber sie sah nichts als Wälder auf der einen Seite, keine Wohnung, kein Dorf, soweit ihr Auge reichte, auf der andern Seite das wüste unabsehbliche Meer. „O ungetreuer Ritter“, rief sie aus, „warum hast du deine Geliebte verlassen? Was hab ich dir getan? Hab ich dich zu sehr geliebt!“ Sie ging wie wahnsinnig im Walde hin und her; da traf sie die Roße, die noch so angebunden standen, wie Peter sie festgemacht hatte. „O vergib mir, mein Geliebter!“ rief sie aus, „jetzt werde ich wohl gewahr, daß du unschuldig bist, und daß du mich nicht vorsätzlicher Weise verlassen hast. Welches Abenteuer hat uns denn voneinander getrennt?“ Die Finsternis brach mit der Nacht herein, und der Mond brach gebrochne Strahlen durch den Wald. Das Plätschern der Wellen kam zu ihrem Ohre, das bald wie Gewinsel, bald wie zürnende Scheltworte klang; dann glaubte sie die Stimme ihres Vaters und ihrer Mutter zu hören. Sie beschloß, nicht zu ihrem Vater zurückzukehren, denn sie fürchtete seinen Zorn.

Nach einer Wanderung von vielen Tagen stand sie gegen Abend auf einer freundlichen stillen Wiese, gegenüber lag eine kleine Hütte, und Vieh weidete auf den nahen Hügeln. Sie faßte den Wunsch, in dieser friedlichen Gegend zu wohnen. Sie ging auf die Hütte zu, aus der ihr ein alter Schäfer entgegentrat, der hier mit seiner Frau sich angesiedelt hatte. Sie redete ihn an, und flehte als eine Unglückliche um Schutz und Hilfe. Er nahm sie gerne auf, und sie unterzog sich den Diensten willig, die sie leisten konnte, dabei aber verschwieg sie ihm ihre Geschichte. Wenn die Alten ausgingen, bewachte sie das Haus, und sang dann manchmal in der Einsamkeit mit der Spindel vor der Türe sitzend:

Against his will, the boat carried him further and further out to sea and fear and despair came over him. He yelled and cried out, hearing only his own echo and the loud slapping of the waves.

“Resound then, foaming billows, and twine about me here!
Let ill-luck bay noisily round me, the cruel sea storm with rage!
I laugh at stormy weather, scorn the tide's grim anger.
O, might cliffs dash me in pieces! Since nothing will ever go well.
I will not weep, even if I capsize now, perishing in watery depths.
My gaze will never again be cheered by the sight of my love's star.
Then roll with thunder down the mountain, you tempests, and rage upon me
Till cliff crashes upon cliff! I am a lost soul.”

Magelone awoke, refreshed from sleep, thinking that her loved one was still seated by her side. When she sat up, she was startled to find he was no longer there. She waited for a while to see whether he would come back or not. Then she walked up and down, crying out his name in a loud voice. She received no answer and began to sob and wail. She walked through the forest in all directions, calling his name until she became hoarse, but still she received no answer. With difficulty she climbed up into a tree to see what she could see. On the one side she saw only forest; no house, no village as far as she could see. On the other side was the lonely, unending ocean.

“Oh faithless knight”, she cried, “why have you abandoned your beloved? What did I do unto you? Did I love you too much?” She stumbled wildly through the woods. Then she saw the horses that still stood where Peter had tied them. “Oh forgive me, my beloved!”, she called out, “now I realize that you are innocent and did not leave me intentionally. What adventure has separated us?”

It became dark and the moon's broken rays streamed through the forest. She heard the pounding of the waves, sounding sometimes like crying, sometimes like angry cursing. She thought she heard the voices of her father and mother, and she decided not to return home because she was afraid of her father's anger.

After a walk of several days she arrived, toward evening, at a peaceful, quiet meadow. Opposite, lay a small cottage and cattle grazed in the nearby hills. She decided to live in this peaceful area. She approached the cottage, and an old shepherd came out of the door toward her. He had moved here with his wife. She talked to him and begged for help and protection. He took her in willingly and she worked hard at the jobs she was given to do, but did not tell him her story. She looked after the house whenever the old couple went out and then she sometimes sang this song, sitting at the spinning wheel in front of the door:

„Wie schnell verschwindet so Licht als Glanz,
Der Morgen findet verwelkt den Kranz,
Der gestern glühte in aller Pracht,
Denn er verblühte in dunkler Nacht.
Es schwimmt die Welle des Lebens hin,
Und färbt sich helle, hat's nicht Gewinn;
Die Sonne neiget, die Röte flieht,
Der Schatten steigt und Dunkel zieht.
So schwimmt die Liebe zu Wüsten ab,
Ach, daß sie bliebe bis an das Grab!
Doch wir erwachen zu tiefer Qual:
Es bricht der Nachen, es löscht der Strahl,
Vom schönen Lande weit weggebracht
Zum öden Strande, wo um uns Nacht.“

Peter erholte sich aus seiner Betäubung, als die Sonne eben in aller Majestät über die große Meeresflut heraufstieg. Ein fürchtbarer Glanz schwaug sich durch den Himmel und löschte Mond und Sterne mit glühenden Strahlen aus. Peter fühlte wieder männlichen Mut in seiner Brust, die Qualen des Lebens so wie seine Freuden zu erdulden.

Ein großes Schiff segelte auf ihn zu, das von Mohren und Heiden besetzt war; sie nahmen ihn ein und freuten sich über diese Beute, denn Peter war gar schön und herrlich von Gestalt, dazu gab ihm seine Jugend ein zartes und einnehmendes Wesen, so daß niemand sein Feind sein konnte. Der Anführer des Schiffes beschloß, ihn dem Sultan als ein Geschenk mitzubringen.

Man landete, und Peter ward sogleich dem Sultan vorgestellt, der einen großen Gefallen an ihm fand, und ihn bei der Tafel aufwarten ließ, ihm auch die Aufsicht über einen schönen Garten anvertraute. Oft ging er einsam zwischen den Blumen des Gartens, und dachte an seine geliebte Magelone:

„Muß es eine Trennung geben, die das treue Herz zerbricht?
Nein, dies nenne ich nicht leben, sterben ist so bitter nicht.
Hör ich eines Schäfers Flöte, härme ich mich inniglich,
Seh ich in die Abendröte, denk ich brünstiglich an dich.
Gibt es denn kein wahres Lieben? muß denn Schmerz und Trennung sein?
Wär ich ungeliebt geliebt, hätt ich doch noch Hoffnungsschein.
Aber so muß ich nun klagen: Wo ist Hoffnung als das Grab?
Fern muß ich mein Elend tragen, heimlich bricht das Herz mir ab.“

“How quickly vanishes brightness with its radiance!
The morning finds faded the wreath
That yesterday gleamed in all its glory -
For it withered in night's darkness.
Like a wave swims our life away;
Though bright be its hue, it cannot succeed.
The sun sets, the redness disappears,
Shadows rise and darkness draws on.
So love swims away into the deserts -
Ah! would it might remain until the grave.
But we awake to depths of pain.
The boat cracks, the light is dowsed.
From the beautiful land carried far away
To a desolate shore where night encircles us.”

Peter recovered from unconsciousness with the sun rising in all its glory above the sea. Its strong rays rose in the sky forcing the moon and stars to disappear. Once again he began to feel manly pride in his chest and was determined to brave the sorrows of life along with its joys.

A large ship sailed up to him. It was occupied by Moors and heathens. They took him on board and were pleased with their haul, for Peter was handsome and of noble bearing. In addition, his youth gave him a gentle and likeable character so that no one could be his enemy. The captain of the ship decided to take him as a present to the Sultan.

The ship berthed and Peter was brought immediately to the Sultan who liked him immensely and allowed him to wait at table. He also named him overseer of his beautiful garden. Often he walked alone between the garden flowers and thought of his fair Magelone:

“Must there be a parting which causes the true heart to break?
No, I do not call this living: death is not so bitter.
When I hear a shepherd's pipe I grieve inwardly.
When I behold the red of evening, I think passionately of you.
Is there then no true love? Must there be pain and parting?
Had I remained unloved, I would at least have a semblance of hope.
Now, however, I must lament: where is hope but in the grave?
Far away I must carry my misery: in secrecy my heart is breaking.”

Der Sultan hatte eine Tochter, die im ganzen Lande ihrer Schönheit wegen berühmt war, mit Namen Sulima. Sie fand oft Gelegenheit, den Fremden zu sehn, und ohne daß sie es anfangs wußte, hatte sich eine heftige Liebe zu ihm in ihr Herz geschlichen. Die Traurigkeit des Ritters zog sie an, sie wünschte ihn trösten zu können, ihm näherzukommen, und mit ihm zu reden. Die Gelegenheit dazu fand sich bald. Eine vertraute Sklavin führte den Jüngling heimlich in einen Saal des Gartens zu ihr. Peter war erstaunt und in Verlegenheit; er verwunderte sich über die Schönheit der Sulima, aber sein Herz hing an Magelonen fest.

Doch der süße Trieb, sein Vaterland wiederzusehn, bemeisterte sich bald aller seiner Sinnen so sehr, daß er einem kühnen Anschläge nachdachte. Er sah das Heidenmädchen öfter, und sie sagte ihm, daß sie aus Liebe zu ihm mit ihm entfliehen wolle. Sie wolle ihm in der bestimmten Nacht durch ein kleines Lied ein Zeichen geben, wann er kommen und sie abholen solle. Peter überlegte diesen Vorschlag und willigte endlich ein, denn er überzeugte sich, daß Magelone gewiß gestorben sei, und er komme doch so in die Christenheit und zu seinen Eltern zurück. „O ich Treuloser! ich Undankbarer!“ rief er aus, „will ich so ihre Liebe belohnen, will ich als ein Meineidiger in mein Vaterland zurückkehren?“ Er stieg beherzt in ein kleines Boot, das er vom Lande ablöste; dann nahm er ein Ruder und arbeitete sich in die See hinein. Sein Herz ward groß von Sehnsucht, er überließ sich dem Zufall und den Sternen, er ruderte mutig weiter; da hörte er das verabredete Zeichen, eine Zither erklang aus dem Garten her, und eine liebliche Stimme sang dazu:

„Geliebter, wo zaudert dein irrender Fuß?
Die Nachtigall plaudert von Sehnsucht und Kuß.
Es flüstern die Bäume im goldenen Schein,
Es schlüpfen mir Träume zum Fenster herein.
Ach! kennst du das Schmachten der klopfenden Brust?
Dies Sinnen und Trachten voll Qual und voll Lust?
Beflüge die Eile und rette mich dir,
Bei nächtlicher Weile entfliehn wir von hier.
Die Segel, sie schwellen, die Furcht ist nur Tand:
Dort jenseit der Wellen ist väterlich Land.
Die Heimat entfliehet, so fahre sie hin!
Die Liebe, sie ziehet gewaltig den Sinn.
Horch! wollüstig klingen die Wellen im Meer,
Sie hüpfen und springen mutwillig einher,
Und sollten sie klagen? sie rufen nach dir!
Sie wissen, sie tragen die Liebe von hier.“

The Sultan had a daughter, who was famous throughout the land on account of her beauty. Her name was Sulima. She often found opportunities to see the stranger and, without realizing it at first, fell in love with him. She was attracted by the knight's sorrow. She wanted to comfort him, to be nearer to him and to be able to speak with him and she soon found an opportunity to do so. Her trusted slave secretly brought the youth to her pavillion in the garden. Peter was astonished and embarrassed. He was struck by Sulima's beauty but his heart stayed true to Magelone.

The wish to see his fatherland again soon consumed his senses so much that he thought up a bold plan. He saw the heathen girl more often, she told him that she wished to escape with him because she loved him and that she would give him a sign in the night - a short song - which would tell him when he was to come and collect her. Peter thought over this proposal and agreed, for he was convinced that Magelone was already dead, and that he would be able to return to his parents. "Infidel! Ingrate!" he cried out, "can I repay her love like this? Do I want to return as a liar to my homeland?"

Stepping bravely into a small boat which he released from shore, he took up an oar and worked his way out to sea. His heart was full of desire. Rowing with all his strength, he left his destiny to the stars. There he heard the agreed signal, a zither sounded from the garden accompanied by a beautiful voice:

"Beloved, where tarry your errant steps?
The nightingale chatters of longing and kisses.
The trees whisper in the golden lustre.
Dreams creep in through my window.
Ah, do you know the pining of the beating breast?
Those thoughts and aspirations full of pain and full of joy.
Give wings to your haste and rescue me;
While night remains let us escape from here.
The sails are swelling. Fear is no matter.
There beyond the waves is your paternal country.
My home recedes. Let it be gone!
Love draws powerfully on thought.
Listen! the waves sound ecstatic in the sea.
They bound and leap cheerily along.
Should they lament? They call for you.
They know they are carrying love away from here."

Peter erschrak im Herzen, als er diesen Gesang vernahm; das Lied rief ihm seine Untreue und seinen Wankelmuth nach. Er ruderte stärker, um sich von Lande zu entfernen und dem Kreise zu entfliehen, den die lieblich lockenden Töne in der stillen Abendluft bildeten. Liebe trieb ihn vorwärts.

Der Gesang vom Ufer her ward immer schwächer. Jetzt hörte er den Gesang nur noch wie ein leises Wehen des Windes, und jetzt erlosch auch die letzte Spur, und die Wellen rieselten nur, und der Ruderschlag ertönte durch die einsame Stille. Wie der Gesang verschollen war, faßte Peter wieder frischen Mut; er ließ das Schiffelein vom Winde hintreiben, setzte sich nieder und sang:

„Wie froh und frisch mein Sinn sich hebt, zurück bleibt alles Bangen,
Die Brust mit neuem Mute strebt, erwacht ein neu Verlangen.
Die Sterne spiegeln sich im Meer, und golden glänzt die Flut.
Ich rannte taumelnd hin und her, und war nicht schlimm, nicht gut.
Doch niedergezogen sind Zweifel und wankender Sinn;
O tragt mich, ihr schaukelnden Wögen, zur längst erschnitten Heimat hin.
In lieber, dämmernder Ferne, dort rufen heimische Lieder,
Aus jeglichem Sterne blickt sie mit sanftem Auge nieder.
Ebne dich, du treue Welle, führe mich auf fernen Wegen
Zu der vielgeliebten Schwelle, endlich meinem Glück entgegen!“

Als das Morgenrot aufging, sah er das Land nur noch wie eine unkenntliche blaue Wolke weit hinunter liegen. In der Ferne segelte ein Schiff auf ihn zu, und er hätte beinahe geglaubt, daß er sein ehemaliges Unglück nur vor neuem träume; aber als es näher gekommen, sah er, daß die Schiffer Christen waren, die ihn sogleich willig aufnahmen. Er freute sich, als er hörte, daß sie nach Frankreich segelten.

Um die Zeit war der Graf von der Provence nebst seiner Gemahlin sehr betrübt, weil sie noch gar keine Nachrichten von ihrem geliebten Sohne bekommen hatten. Besonders aber war die Mutter in Angst, denn sie hatte eine große Sehnsucht, ihren einzigen Sohn nach so langer Zeit wiederzusehen. Sie sprach oft mit dem Grafen von ihrem Kummer, und daß ihr schöner Sohn wahrscheinlich ungekommen sei. Da sollte ein Fest gegeben werden, und ein Fischer brachte einen großen Fisch in die gräfliche Küche; als ihn der Koch aufschnitt, fand er drei Ringe in dessen Bauch, die er der Gräfin überbrachte. Die Gräfin wunderte sich über die Maßen, denn sie erkannte sie für eben diejenigen, die sie ihrem Sohne gegeben hatte. Sie sagte daher zu ihrem Gemahl: „Jetzt bin ich getröstet, denn da ich so unvermutet und auf so wunderbare Weise Kundschaft von meinem Sohne bekommen habe, so bin ich auch überzeugt, daß Gott ihn nicht verlassen hat.“

Peters Fahrt war glücklich, und man landete an einer kleinen unbewohnten Insel, um süßes Wasser einzunehmen. Alles Schiffsvolk stieg an das Land, und auch Peter. Er ging durch ein anmutiges Tal und verlor sich hinter einigen Hügeln in das Land hinein; da setzte er sich nieder und dachte innig an Magelonen, und wie sie ihn geliebt hatte. Darüber verlor er sich immer mehr in Träumen; von den Tränen ermüdet schlief er endlich unter den Blumen ein.

Peter was deeply shocked when he heard the words of the song; it followed him, telling him of his fickleness and lack of devotion. He rowed more strongly in order to get further away from the shore and to flee from the beautifully temptuous song in the still evening air. Love drove him onward. The song from the shore became fainter and fainter, and he could only hear it by this time as if it were a soft breeze blowing; and then the last trace vanished. He could only hear the waves rolling and his oar splashing through the lonely silence. As the song faded out of earshot, Peter gained fresh courage and let the little boat be blown by the wind. He sat down and sang:

“How happy and fresh my heart rises up, all fear is put behind me.
My bosom aspires with new courage, and a new longing awakes.
The stars are reflected in the sea, and the tide gleams with gold.
I ran giddily hither and thither, and was neither bad nor good.
Yet downtrodden are doubt and faltering thought;
O carry me, you pitching waves, to the homeland I have long desired.
In the dear, dark distance the songs of home are calling;
From every star she gazes down with gentle eyes.
Straighten yourself, you trusty wave, bring me on the long path
To the threshold I love so dearly to my happiness at last.”

At dawn he saw the shore only as a low hanging undiscernible blue cloud. He could see a ship in the distance sailing toward him and he almost believed that he was dreaming anew the bad luck that he had suffered before. But as the ship drew nearer he could see that it was manned by Christians. They willingly took him on board and he was overjoyed to learn that they were sailing to France.

Meanwhile, Peter's parents, the Count of Provence and his wife were very sad because they had received no news from their beloved son. His mother was especially worried and had a great desire, after such a long time, to see her only son again. She spoke often with the Count about her sadness, and how she thought their son was probably dead. At a festival a fisherman brought a large fish into the royal kitchen. When the cook cut the fish open, he found three rings in the belly of the fish, and brought the three rings to the Countess. The rings were puzzling to the Countess as she recognized them to be the same rings she had given to her son. She said to the Count, “now I am consoled. Learning this good news about my son in such a curiously, wonderful way convinces me that God has not forsaken him.”

It was a happy crossing and the ship dropped anchor at a small uninhabited island in order to take freshwater on board. The ship's crew all went on shore and Peter did too. He wandered through a lush green valley and behind a few hills lost himself in the land beyond. Sitting there, he wandered thoughtfully about Magelone, and how she had loved him. He began to daydream and finally fell asleep among the flowers.

Indes blies der Wind lustig in die Segel, und das Schiffsvolk eilte wieder in das Schiff, um abzufahren, nur Peter blieb aus; man rief ihn, aber da er nicht kam, fuhren die übrigen fort.

Als sie schon weit vom Ufer entfernt waren, erwachte Peter und erschrak, als er gewahr ward, daß er geschlafen hatte. Er eilte an das Ufer, aber niemand war da, und das Schiff nirgend zu sehn. Alle seine Hoffnungen waren wieder verschwunden: er stürzte nieder und lag am Ufer des Meeres ohne Besinnung und in tiefer Ohnmacht.

Als es nach Mitternacht kam, ging der Mond auf, und einige Fischer fuhren mit einem Kahne an die Insel, um ihre Arbeit hier vorzunehmen; sie fanden den Jüngling, der für tot auf der Erde ausgestreckt lag. Sie luden ihn daher in ihr kleines Schiff und fuhren wieder ab, um ihn ins Leben zurückzubringen. Schon unterwegs erwachte Peter; es dünkte ihm seltsam, als ihm der Mond ins Angesicht schien und er die Ruder seufzen hörte, und wie er vernahm, daß zwei fremde Männer miteinander verabredeten, wie sie ihn zu einem alten Schäfer bringen wollten, der sein pflegen würde. Oft kam es ihm vor wie ein Traum, oft wieder wie Wahrheit, und er zweifelte so lange, bis sie endlich mit dem Aufgang der Sonne landeten.

Peter dankte in einem Gebete Gott, daß er ihm wieder von der menschenleeren Insel geholfen habe, dann gab er den guten Fischern eine Menge Goldes, und ließ sich den Weg nach der Hütte des Schäfers beschreiben.

Er folgte einem geschlängelten Fußpfade bis er vor einer schönen grünen Wiese stand. Gegenüber lag eine kleine einsame Hütte, und Schafe wurden von einem alten Manne einen Hügel hinangetrieben. Er merkte, daß dies die Hütte sei, die ihm die Fischer bezeichnet hatten, und er wünschte, hier einige Tage zu rasten und sich zu erquicken.

Vor der Türe saß ein schlankes schönes Mägdlein, zu deren Füßen ein Lamm im Grase spielte. Sie nahm ihn freundlich auf, und ließ ihn in der Hütte ausruhn und sich erquicken.

Magelone hatte auf den ersten Blick den Ritter erkannt, gab sich aber noch nicht zu erkennen. Nach zweien Tagen war Peter wieder ganz zu Kräften gekommen. Peter faßte ein Zutrauen zu seiner Verpflegerin, so daß er ihr seine Geschichte und sein ganzes Unglück erzählte. Magelone stand plötzlich auf und ging in ihre Kammer, da löste sie ihre goldenen Locken auf, und zog ihre köstliche Kleidung an, die sie eingeschlossen hielt, und so kam sie plötzlich wieder vor die Augen Peters. Er war vor Erstaunen außer sich, er umarmte die wiedergefundene Geliebte, dann erzählten sie sich ihre Geschichte wieder und wieder, und weinten und küßten sich.

Dann reiste Peter mit Magelonen zu seinen Eltern, sie wurden vermählt, und alles war in der größten Freude; auch der König von Neapel versöhnte sich mit seinem neuen Sohne und war mit der Heirat wohl zufrieden.

Auf dem Orte, wo Peter seine Magelone wiedergefunden hatte, ließ er einen prächtigen Sommerpalast bauen. Vor dem Palast pflanzte er mit seiner jungen Gattin einen Baum; dann sangen sie folgendes Lied, welches sie nachher auf derselben Stelle in jedem Frühjahr wiederholten:

At around this time the wind began to blow strongly into the sails and the ship's crew hurried back to the ship in order to set sail again. When Peter did not return, the crew called his name, and when he did not come back they sailed away.

Peter only awoke from his refreshing sleep when they were already far from shore. He was horrified to discover that he had fallen asleep. He hurried to the shore, but nobody was there and the ship was nowhere to be seen. His heart was filled with a sudden sadness, all his hopes had been dashed again. He fell unconscious on the shore. Darkness fell but he was not aware of it.

Toward midnight the moon rose and some fishermen came to the island on their boats to do their work. They discovered the youth stretched out on the ground as if dead. They loaded him into their small boat and set sail again in order to bring him back to life. Peter awoke in the boat. It seemed strange to him that the moon shone into his face. He heard the oars splashing and could hear two strangers discussing how they would bring him to an old shepherd who would look after him. Often it seemed to him as though he was in a dream. Often he believed it to be reality, but his confusion continued until they finally landed at sunrise.

In prayer Peter gave thanks to God for having rescued him from the uninhabited island. He gave the fishermen a quantity of gold and they told him the way to the shepherd's hut.

He followed a crooked path until he came to a lovely green meadow. On the other side was a small, lonely cottage, where an old man was driving sheep up a hill.

He recognized this as the cottage which the fishermen had told him about and hoped to remain here a few days to regain his health.

A slim, beautiful girl sat in front of the door and at her feet a lamb played in the grass.

She welcomed him in a very friendly way and let him rest in the cottage.

Magelone had recognized the knight at first sight. She did not yet tell him who she was though. After two days Peter had recovered completely. Peter gained trust in his companion, telling her his story and all about his misfortunes. Magelone stood up suddenly and went to her room where she let down her golden hair and changed into her precious clothes, which she had kept locked away, and then she returned to Peter. Speechless and astonished, he embraced his long-lost love. Then they told one another their stories over and over again, and wept and kissed each other.

Peter travelled with Magelone to his parents. They were wed and all were extremely happy. Even the King of Naples was reconciled with his new son and content with the marriage.

At the spot where Peter found his fair Magelone again he planted a tree together with his young bride. Then they sang the following song, which they sang every year afterwards in the spring by the little tree:

„Treue Liebe dauert lange, überlebt manche Stund,
Und kein Zweifel macht sie bange, immer bleibt ihr Mut gesund.
Dräuen gleich in dichten Scharen, fördern gleich zum Wankelmut
Sturm und Tod, setzt den Gefahren Lieb entgegen, treues Blut.
Und wie Nebel stürzt zurücke, was den Sinn gefangen hält,
Und dem heitern Frühlingblicke öffnet sich die weite Welt.
Errungen, bezwungen von Lieb ist das Glück,
Verschwunden die Stunden,
Sie fliehen zurück; und selige Lust,
Sie stillt, erfüllt
Die trunkete, wonneklopfende Brust,
Sie scheidet von Leide
Auf immer, und nimmer
Entschwinde die liebliche, selige, himmlische Lust!“

“True love endures, surviving many an hour.
No doubts can make it fearful, its spirits remain ever hale.
Menacing, dense-hosts, tempting to inconstancy,
Tempests and death's dangers are opposed by love, loyal blood.
And like mist recedes whatever held the thoughts captive;
And to the merry glance of spring the wide world opens its doors.
Achieved, mastered is fortune by love.
Vanished are the hours,
They fly back. And ecstatic delight
Stills, fulfils
The related breast pounding for joy. Let it be parted
From sorrow for ever
And never fade, lovely, blessed,
“Heavenly delight!”

1. Keinen hat es noch gereut
2. Traun! Bogen und Pfeil!
3. Sind es Schmerzen, sind es Freuden
4. Liebe kam aus fernen Landen
5. So willst du des Armen dich gnädig erbarmen
6. Wie soll ich die Freude
7. War es dir, dem diese Lippen bebten
8. Wir müssen uns trennen
9. Ruhe, Süßliebchen
10. Verzweiflung (So tönet denn, schäumende Wellen)
11. Wie schnell verschwindet so Licht als Glanz
12. Muß es eine Trennung geben
13. Sulima (Geliebter, wo zaudert dein irrender Fuß)
14. Wie froh und frisch mein Sinn sich hebt
15. Treue Liebe dauert lange

LUDWIG TIECK (1773-1853), along with *Novalis*, *Friedrich Schlegel*, *Brentano*, *Eichendorff* and *E.T.A. Hoffmann* is one of the most illustrious creative writers of German romanticism. He has written in all genres – particularly by adapting fairy tales, legends, novels, short narratives (novellas), (satyric-ironic) dramas and lyric poetry from earlier literary sources. His oeuvre centers around serious artists, carefree singers and happy or nostalgic wanderers. Tieck enjoyed his most productive years at the turn of the 18th to the 19th century while in Jena and then in Berlin. One of the earliest and most fascinating literary products of German romanticism was his anonymously published rendition of tales, dramas and legends entitled *Volksmärchen* (“Folk Tales”) of 1797. This collection of poetic literature was, for the most part, based on late medieval and folk literature from the 15th through the 17th centuries, particularly, tales Tieck adapted from several German chapbooks (“Volksbücher”). Of these three volumes the second contains the romantic *Liebesgeschichte der schönen Magelone und des Grafen Peter von Provence* (1796) (“Lovestory of Beautiful Magelone and Count Peter of Provence”) with its late medieval background, adventure and chivalry, unbelievably fantastic events of love, and with its highly subjective descriptions of nature in the romantic tradition. This fusion of genres and moods into one artistic whole exemplifies German romantic literature as its best – a conglomeration of legendary tales from the past appreciated for their musical qualities and folkish simplicity.

Tieck had always been fascinated by folk literature because of its naive, make-believe realms which he could readily find in older German chapbooks (“Volksbücher”, a German literary term established not until 1807 by the late romantic *Joseph Görres*). Most stories are in themselves adaptations of foreign and exotic materials – borrowing from French and German late medieval romances as well as from classical or oriental legends. – Tieck’s *Magelone* is a prime example of the romantics’ love for the fantastic and unreal, for subjective experience, and for enchantments and dreams fused with empirical experiences. In Tieck’s own words: “Denn das Zufällige, Entstellte, die Abkürzungen, die oft die Sache dunkel und unverständlich machen, die Ungeschicklichkeit der Abschreiber und Umarbeiter, ja Schreib- und Druckfehler können am Ende, wenn die Vorliebe schon bis zum Fantastischen gesteigert ist, diesen Dingen einen Wert geben, der natürlich bei abgekühlter Überlegung wieder verschwindet.” (“For that which is accidental and garbled, and the abridgements which make things unintelligible, obfuscating them, or the awkwardness of the copyists and [story] revisers, and their errors in orthography and print can even give value to these things, especially when the preference for the fantastic has been intensified, a value which of course disappears again when cool reflections return.”)

Tieck modeled his *Magelone* from a tale by *Veit Warbeck* printed in a German chapbook of 1527, whose story is a translation from the French medieval romantic legend from the 15th century. Warbeck’s translation and adaptation had enjoyed enormous popularity. Similarly, Tieck, 270 years later, was particularly attracted to its naive, unpretentious and non-rational qualities of simplicity and beauty. Tieck’s adaptation comprises 18 chapters, each containing a song, for the most part sung by Count Peter. Tieck’s version is far less religious than Warbeck’s, but ever more poetic, subjective and musical compared with the version of his predecessor: with Tieck even nature participates in the “music-making”, and synesthetic moments abound! Obviously Tieck wanted not only to entertain, but intended to lead his contemporary intellectuals back to earlier times when folk poetry represented and revealed true originality and creative “genius”, very much in the spirit of *Johann Gottfried Herder* (see his “Von der Ähnlichkeit der mittleren englischen und deutschen Dichtkunst”, “Concerning the Similarity between late Medieval English and German Creative Writing”).

Three prominent German composers were attracted by *Magelone*’s highly lyrical-melodic qualities – *Johann Friedrich Reichard*, *Felix Mendelssohn*, and *Johannes Brahms* (1833-1897). Particularly Brahms’ *Romanzen aus Tiecks Magelone* (1865-1869) belong to the most often sung repertoire of German romantic “Kunstlieder”.

(G. H. Hertling)